

Erinnerungen an Dieter Schwerdtle (1952-2009)

Ein Kasseler Fotograf

Nach langer Krankheit verstarb am 9. Oktober 2009 Dieter Schwerdtle, ohne Zweifel einer der wichtigsten Kasseler Fotografen der vergangenen Jahrzehnte. In der internationalen Kunstszene bekannt wurde Schwerdtle aufgrund seiner feinsinnigen Portraits renommierter documenta-Künstler, allen voran Joseph Beuys. Anknüpfend daran fotografierte er über viele Jahre die Ausstellungen der documenta, die er meist in der Zeitschrift „kunstforum“ publizierte. Sein letzter großer Einsatz erfolgte zur documenta 12 im Jahr 2007. Mit diesen Arbeiten leistete der ambitionierte Fotograf einen gar nicht zu unterschätzenden Beitrag für die Außendarstellung der Stadt. Ohne Zweifel ist Kassel ihm zu großem Dank verpflichtet!

Aber Schwerdtle war weitaus mehr als ein fotografischer Spezialist für die Kunst in Kassel. Er war zugleich ein sensibler Beobachter und Chronist des Geschehens in seiner Heimatstadt. Ich selbst lernte ihn vor mehr als zwanzig Jahren kennen – eher bei Arbeiten am Rande, Dienstleistungen, die ihm sein Auskommen sicherten. Wenn er

beispielsweise Exponate des Stadtmuseums für Katalogabbildungen fotografierte, war ihm das niemals lästige Routine, sondern stets eine Herausforderung, die er mit höchstem Anspruch anging. Dabei reizten ihn oft gerade die Objekte, deren unbestreitbare historische Signifikanz zwar auf der Hand lag, die aber keineswegs dem Idealbild des künstlerisch Wertvollen entsprachen.

Die Dinge am Rande

Das entsprach seinem besonderen Blick für Dinge am Rande des großen Geschehens. Der subtile Reiz des scheinbar Nebensächlichen wurde im Fokus der Kamera von Dieter Schwerdtle umgehend zum Besonderen, forderte den Betrachter zum Hinsehen und schließlich auch zum Nachdenken auf. Seit den 1970er Jahren hielt er Motive dieser Art fest, blickte er mit seiner Kamera auf Gewöhnliches und verfremdete das Gesehene mit künstlerischem Zugriff. Ob es sich um Blicke in Hinterhöfe, um Passanten auf der Straße, Teilnehmer von Volksfesten oder kuriose Situationen anderer Art handelte: Schwerdtle sammelte solche alltägli-

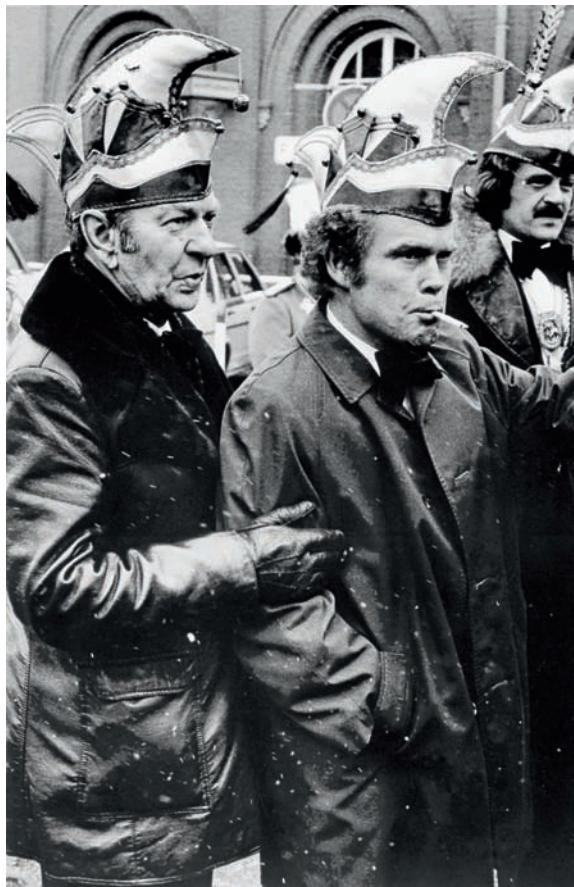
chen Fundstücke und formte daraus etwas Neues und Ungewöhnliches. Meist kam ihm dabei sein unverwechselbarer Humor zugute, seine Vorliebe für schräge Situationen und unfreiwillig Komisches. Niemals gab er jedoch die Personen auf seinen Fotografien der Lächerlichkeit preis. Vielmehr zeugen seine Bilder von Respekt gegenüber den Akteuren; der Fotograf zeigte, was er sah, wie er es sah und teilte seinen eigenen Blick dem Betrachter mit.

Menschen in der Stadt

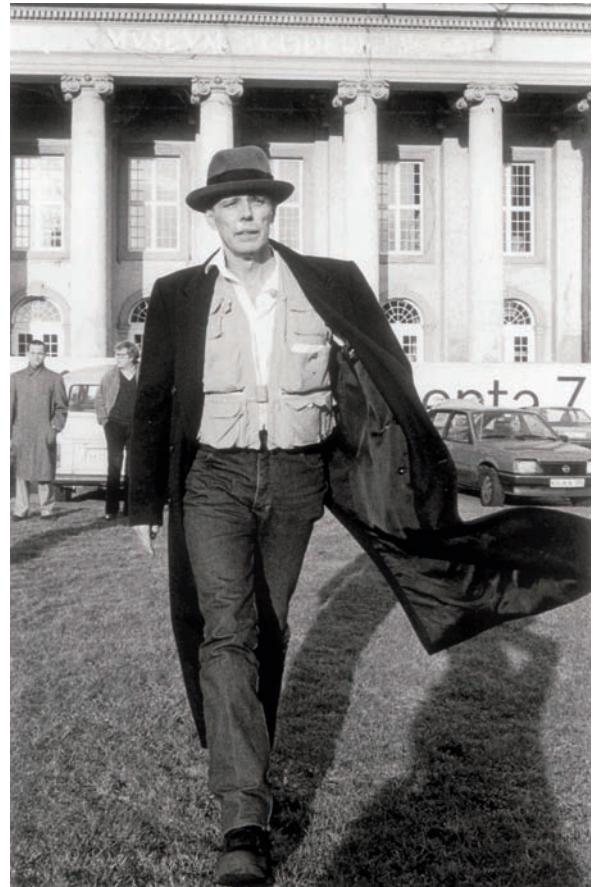
Als Organisator stadhistorischer Ausstellungen begeisterte mich von jeher seine Sichtweise der Dinge, gab es doch einen naheliegenden Bezug zu seiner Perspektive. In zahlreichen Gesprächen ging es uns um seine fotografische Kunst, um Realität und deren Abbild überhaupt, um Randphänomene des Alltäglichen und deren Signifikanz. Da mir bei meinen historischen Ausstellungen stets daran gelegen war, das Alltägliche und Gewöhnliche in Bezug zu den großen Bewegungen der Geschichte zu setzen und es mir außerdem immer wieder geboten schien, Vergangenheit und Gegenwart miteinander in Verbindung zu bringen, wurde bald die Idee geboren, historische Ausstellungen mit seinen fotografischen Arbeiten zu kombinieren.

Eine erste Gelegenheit bot sich 1996/97 bei einer Ausstellung zu Vergangenheit und Ge-

Karneval, 1978



Joseph Beuys, documenta 7, 1982





Wettbewerbsbeitrag für ein Plakatmotiv, 2007

genwart einer auf den ersten Blick wenig spektakulären Kasseler Straße, der Mönchebergstraße, deren wechselvolle Geschichte einen spannenden Zugang zur lokalen Vergangenheit bietet. Schwerdtle fotografierte in der Art seiner Hinterhofbilder vielerlei Blicke auf Gebäude in der Straße, und mehr noch: er schaute hinter die Kulissen. Vor allem aber porträtierte er Menschen, die in dieser Straße lebten oder arbeiteten.

In ganz ähnlicher Weise beteiligte er sich an der Ausstellung „Neu-Kasseler aus dem

Mittelmeerraum“ (2002). Im Verlauf von fast zwei Jahren entstanden fotografische Arbeiten zum Thema. Schwerdtles Bilder wurden parallel zum historischen Part und auf ihn bezogen präsentiert. Sie setzten scheinbar Fremdes ins Bild, ohne dabei auf exotische Sensation abzuzielen, vermittelten einen Eindruck der Vielfalt, machten Ereignisse öffentlich, die sich innerhalb einzelner Migranten-Communities abspielten, erzählten von Menschen, die seit vielen Jahren und Jahrzehnten in seiner Heimatstadt Kassel lebten.

Fremd und vertraut

Schwerdtle selbst war hier verwurzelt, zählte im Kreis meiner Bekannten und Freunde zu den wenigen, die hier geboren und aufgewachsen waren. Aber seine Version lokaler Identität hob sich wohltuend vom heimatübelnden Klischeebild ab. Gewissermaßen den Gegenpart zu seiner Kasseler Identität bildete sein inniges Verhältnis zu Thailand. Seit 1991 war er mit der Thailänderin Pai verheiratet, sprach deren Sprache und betätigte sich im übrigen auch als Dolmetscher bei amtlichen Verfahren. Sein Wunsch, nach Ende seiner beruflichen Tätigkeit nach Thailand zu übersiedeln, ging nicht mehr in Erfüllung.

Aber Thailand war auch ein Gegenstand seiner fotografischen und künstlerischen Arbeit. Bemerkenswert vor allem seine ein-

drucksvoilen Farb-Porträts von Menschen aus Ban Cha-Om, dem Heimatort seiner Ehefrau, gezeigt 2002 in der Neuen Galerie. Der Titel: „Nach der Arbeit“. Einwohner des Dorfes auf dem Weg nach Hause blickten in seine Kamera, standen unprätentiös und auf eindringliche Art dem Betrachter gegenüber.

Als Pendant zu diesen Porträts aus dem fernen Thailand entstanden die 2004 unter dem Titel „Bei der Arbeit“ präsentierten Bilder von Industriearbeitern aus Nordhessen. Im Vorfeld sprachen wir häufig über diese Idee. Stets bestärkte ich ihn bei seinem Vorhaben, bildete doch dieses Projekt gewissermaßen einen Kontrapunkt zu den gängigen Formeln des Zeitgeistes. Klassische Industriarbeit schien vielen nicht mehr aktuell, das Thema aus der Mode.

Als das Museum Bad Arolsen ihm im Rahmen seiner hochkarätigen Fotografie-Ausstellungen im Jahr 2005 eine Werkschau widmete, ahnte niemand, dass dies eine Art Abschiedsvorstellung werden sollte. Vielmehr blickten Kenner und Freunde erwartungsvoll auf das zukünftige Schaffen des Künstlers, das ihm durch seinen frühen Tod versagt blieb.

Alexander Link

Unser Autor Alexander Link ist Leiter des Kasseler Stadtmuseums und war mit Dieter Schwerdtle befreundet.

Kassel: Fußballweltmeisterschaft, 2002



Pum, die Bäuerin, Ban Cha-Om, Thailand, 2000

